

igter 2789
rmeister
oll- und Fein-
von einer größe
fabrik Italiens
ab H. 2770 T
ein & Vogler,
erben nach auswärts
schizurennährin-
Namenhackerin
gefußt. 2790
mfr. 14.
e Anzeigen.
ohnung befindet
Oktob. ab
straße 2,
n Antiquar.
onhard,
tsanwalt.
t 973
ink Nr. 2.
l. Schmidt,
ischer Arzt in
lefeld.
gländerin, (11 1/2
ie Tochtterschule
wird in einer
indions Pension
sionspreis incl.
40. Offerten zu
Spencer, Smith
nd Westminster
n SW. 2772
genten.
ingroßhandlung
s, welche nur
ndern in Ge-
bung steht, sucht
Brande ver-
mit guten Re-
nen Vertreter.
nter A. B. 999
senstein & Vog-
284
und Umgebend
er feinen Privat-
führer Kaufmann
ngen die 2734
etzung
tungs-fähigen
Wäpfefabrik.
ftattungen über-
E. C. an die
n.
Nunne
noch einige Mäd-
M. gefuht.
rau Adler,
Rembkestr. 9.
chhof!
salben Anter gibt,
t' n' lange liebt.
ndrichten.
erer Anzeig.
ag 1 1/2 Uhr,
ach ihrem 73.
entfchiedt kauft
unter unfere
utter, Schwie-
gmutter, Frau
angelückte,
ckerhöller.
einahme bitten
Sept. 1886.
den Kinder
Enkel.
bgebung findet
den 20. d. M.,
er, vom Trauer-
er 18 aus statt.
agung.
ervolle Teilnahme,
er Verzierung un-
zu reichem Maße
ist, namentlich
der städtischen Wie-
wie dem Männer-
wäris flatten mit
nnigten Dank ab,
und Frau.
redmann.
seife.

Westfälische Zeitung.

Preis des Abonnements:
vierteljährlich 2 Mark pro numerando bei der
Expedition, den Agenturen und den Postanstalten;
einzelne Nummern 10 Pf.
Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wochentlich und
wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld
abgehenden Zügen expediert.

Bielefelder Tageblatt.

Ge gründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Bugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis der Inserate:
für die einpaltige Zeile oder deren Raum für
Inserenten am Tage 12 Pf., für auswärtige 15 Pf.;
für Reklamen 50 Pf. — Inserate werden in der
Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux an-
genommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate
ist eine Briefmarke zur Antwort einzuwenden.

Nr. 218.

Sonnabend, den 18. September.

1886.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 18. September.

Obgleich die Meldung von einer Einigung der drei
Kaiserthümer über die bulgarische Frage dementiert
worden ist, so behauptet sich doch die beruhigende Stimmung,
die jene Meldung hervorgerufen hatte. Dafür, daß zu
Belgraden kein Anlaß vorliegt, sprechen verschiedene
Momente, insbesondere die nachgiebige Haltung der bulgarischen
Volksvertretung gegenüber Rußland. Der offizielle
ungarische „Kemény“ führt in einem Artikel aus, daß
Deutschland nach den Erfolgen, die es errungen mächtig
genug sei, die großen europäischen Konflikte zu vertragen,
und sie auch vertragen wolle. Dies und nicht das hohe
Alter des Kaisers oder des Fürsten Bismarck sei die Ursache,
daß Deutschland keinen Krieg wolle. Eine andere Ursache
sei die Rücksicht auf die Entwicklung der wirtschaftlichen
Verhältnisse Deutschlands. Vom deutschen Standpunkte sei
dies eine kluge und fortreiche Politik, da sie nichts aufwiegt
und nichts auf Spiel setzt. Auch vom ungarischen Stand-
punkte sei eine solche Politik die richtige. — Gegenüber
Zeitungsmeldungen, wonach es wegen der bulgarischen Frage
zwischen den drei Kaiserthümern Schwierigkeiten, Studien
in den Mittheilungen gegeben habe, erklärt die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ kategorisch: „Es hat in der ganzen
bulgarischen Frage keinen Augenblick gegeben, in welchem
die drei Kaiserthümer nicht gegenseitig über ihre Auffassungen
in voller Klarheit und Sicherheit unterrichtet gewesen wären.“

Die Abhängigkeit der deutschen Freisinnigen
von den Ultramontanen erhält durch die Zukunft der „N.
Fr. Ztg.“ aus Schlesien eine vortreffliche Illustration:
„Als jüngst die „Berliner Wesp.“, die bekanntlich der
Freisinnigen Zeitung beigesen, eine bildliche Glosse gegen
die ultramontane „Reicher Zeitung“ richtete, die ultramontane
„Reicher Zeitung“ sofort eine energische Besprechung an
E. Richter. Die Folge war, daß der Fortschrittler alsbald
versprach, das Verhältnis seines Blattes zu den „Wespen“ zu
klären. Vorstellen hat sich nun in dem in Glogau erschei-
nenden freisinnigen „Niederösterreichischen Anzeiger“ der
Sag eingeschlichen, daß, je verbreiteter die geistlichen
Orden in einem Lande, desto größer die Unwissenheit und
Unbilligkeit seien.“ Darauf bemerkt die „Reicher Zeitung“
kurz und bündig: „Die Redaktion des freisinnigen
„Anzeigers“ muß ebenso wie wir ganz genau wissen, daß
der freisinnige Abgeordnete des Glogauer Wahlkreises, Herr
Maager, seine Wahl ins preussische Abgeordnetenhaus nur
den Zentrumsstimmen verdankt, und daß Herr Maager von
fortschrittlicher Seite nur gewählt worden ist, weil er sich schrift-
lich (4) versichert hat, bei allen (5) kirchenpolitischen Fragen
mit dem Centrum zu stimmen. Also Herr Maager wird im
Reichstage für Aufhebung des Jesuitengesetzes und im
Abgeordnetenhaus für Aufhebung des Klostergesetzes stimmen,
unbeschwert darum, ob einzelnen Kulturkämpfern seine Ab-
stimmung gefalle oder nicht. Bei dieser Gelegenheit wollen
wir erwähnen, daß Herr Maager vor der letzten Abstimmung
über das neueste kirchenpolitische Gesetz einige Briefe
aus Stadt und Kreis Glogau erhalten hat, in welchen er
erklärt worden ist (entgegen seinem, dem Zentrumskomitee
abgegebenen Versprechen), gegen jenen Gesetzentwurf zu
stimmen. Herr Maager hat diese fonderbare Zumutung
einer Kulturkämpfer zurückgewiesen und für den Geset-
zentwurf gestimmt.“

„Wie sich die Parteichefs des „Deutsch-Freisinn“ wohl
freuen mögen, wenn sie lesen, daß in solcher Weise über die
Abstimmungen ihrer Mandatsträger von Seiten der Zentrums-
organe disponiert wird!“ schreibt dazu die „N. Allg. Ztg.“

Wenn ein französisches Blatt einmal zu
Gunsten Deutschlands sich ausdrückt, so ist das ein
Ereignis, welches vorgemerkt zu werden verdient. So schreibt
ein Mitarbeiter des Pariser Journal des Debats diesem
Blatte: „Die Politik Deutschlands Frankreich gegenüber er-
scheint uns nicht feindlich. Ich glaube nicht sehr zu gehen
mit der Behauptung, daß Herr von Bismarck einen Krieg

mit Frankreich keineswegs wünscht, selbst nicht mit dem
einstimmig dastehenden, von Bundesgenossen entblößten Frank-
reich.“ Die gewöhnliche Voraussetzung des bösen Willens
von Seiten Deutschlands, auf welche französische Politiker
ihre Betrachtungen über die Beziehungen der beiden Nachbar-
reiche aufbauen pflegen, ist also hier fallen gelassen, und
daher kommt denn auch der Artikelschreiber naturgemäß zu
den richtigen Schlussfolgerungen. — Herr Bismarck habe
durch die That bewiesen, daß ihm nicht die republikanische
Regierungsform als solche ein Hindernis der Annäherung
sei; eine Gefahr würde er in ihr erst erblicken, falls es der
außerlichen Einflüsse gälte, die Gewalt an sich zu
rißen, und was die Monarchie in Frankreich angeht, so sei
Bismarck der letzte, der sich über ihre Wiederherstellung freuen
würde. An ihren Früchten, sollte Frankreich die französische
Politik des deutschen Staatsmannes erkennen, unter dem
Ministerium Herrs habe er das Streben der französischen
Politiker aus den Bahnen der Revolutionen und des Be-
dauerns über die verlorenen Provinzen abzuweichen versucht;
war habe man in Frankreich darin nur eine Falle erblicken
wollen, aber man müsse nicht vergessen, daß gerade während
dieser Zeit Tunis und Tonkin der Preis des französischen
Gegenangewinns gewesen seien. Nicht Bismarck habe nach
Ferry's Sturz seine Haltung geändert, sondern man habe
in Berlin sofort gemerkt, daß nach der Uebernahme der
Ministerpräsidentschaft durch Freycinet von Frankreich aus
ein anderer Wind wehe, und die Folgen dieser französischen
Schwenkung seien in der europäischen Politik sehr bald, am
deutlichsten in der griechischen Frage, zum Schaden Frank-
reichs zu Tage getreten. Daraus allein sei das gespannte
Verhältnis, wie es in dem erbitterten Fieberfieber der Presse
beider Länder seinen Ausdruck finde, zu erklären, und die
„tollen Streiche des selbstmännigen Kriegsministers“ hätten nicht
dazu beigetragen, es zu bessern; daher entpinnge auch jenes
unbestimmte Gefühl der Beunruhigung, welches über Europa
lagere! — In dem nächsten Monat soll ja nun Freycinet's
Vertrauensmann, Herr Herbet, nach Berlin kommen, und
wir werden so sehen, ob dann sich der Wind an der Seine
dreht.

Die Sozialdemokraten im Reichstage
scheinen das Bedürfnis zu fühlen, sich einen Namen durch
Hervortreten von Zwischenfällen zu machen. An Worten
waren die Herren ja stets ebenso groß, wie an praktischen
Thaten klein. Der Verlauf der ersten Reichstags-Sitzung in
der neuen Session zeigt deutlich genug, daß die Herren
Webel, Holtenacker und Genossen um jeden Preis von sich
reden machen wollen. Kein Mensch verdient es ihnen, wenn
sie den Abg. von Weiden-Biedorf nicht zum Präsidenten
wählen wollen, denn jeder Abgeordnete kann ja thun und
lassen, was er will. Aber als Grund der Nichtwahl nun
auf eine Antikandidatur des Herrn von Weiden-Biedorf in
seiner Eigenschaft als Regierungspräsident zurückzuführen,
ist einfach komisch. Der Regierungspräsident hat mit dem
Reichstagspräsidenten gar nichts zu thun; entweder man
wählt Herrn von Weiden oder man wählt ihn nicht, aber
Persönlichkeiten anzuführen, ist eines deutschen Reichstags-
abgeordneten nicht würdig. Allgemein war deshalb auch der
Widerspruch von rechts bis links. Ebenso merkwürdig war
der sozialistische Protest gegen die Abhaltung einer Sitzung
am Freitag. Praktischen Nutzen hat diese Verhinderung gar
nicht, aber die Herren Sozialisten müssen doch zeigen, daß
sie die Männer sind, welche den Reichstag lezionieren
können. Denn darauf läuft die ganze Geschichte hinaus.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 17. Sept. [Der Kaiser im Elsaß.]
Der plötzliche Witterungsumschlag und die dringenden Vor-
stellungen der Aerzte haben Kaiser Wilhelm veranlaßt, die
nach dem Aufenthalt in Ströburg geplante Reise nach
Weßbaden aufzugeben. Sonntag wird der Monarch nach Baden-
Baden zurückreisen. Es mag dem Kaiser schwer ankommen,
den Besuch von Weßbaden aufzugeben, aber bei seinen 90 Jahren
hat der greise Herr auch die Pflicht, sich zu schonen. Daß
das Alter sich mehr und mehr bemerkbar macht und immer

mehr Rücksichtnahme bedarf, ist selbstverständlich. Die
Schwächenfälle, welche dem Kaiser nach anstrengenden Reisen
mehr und mehr heimgesucht werden, werden immer gefährlicher;
um so sorgfamer müssen also alle Anlässe, welche dazu führen
könnten, aus dem Wege geräumt werden. — Aus Strö-
burg wird noch gemeldet: Der Kaiser beabsichtigt heute,
Sonnabend, den Feldmarschall des 15. Armee-Korps bei
Nomenheim wieder zu besuchen. Die Rückkehr nach Strö-
burg soll nachmittags 1 Uhr erfolgen. Abends findet
Theatervorstellung, Beleuchtung des Wälders etc. statt. —
Das Feldmarschall am Freitag fand bei Hofe seinen Platz
und begann vormittags 10 Uhr. Es entspann sich ein
energisches Infanteriegefecht, dem der Kronprinz in nächster
Nähe bewohnte. Um 1 Uhr ließ der Kronprinz das Manöver
abbrechen und kehrte nach der Kritik mit den übrigen Fürst-
lichkeiten nach Ströburg zurück. Der Empfang durch die
Bevölkerung war glänzend. Am Abend gedachte der Kron-
prinz das Viktual zu besuchen. Der Kaiser wohnte dem
Manöver nicht bei.

[Wie die „Münch. N. N.“ melden, hatte
König Ludwig] schon seit etwa 4-5 Jahren wieder-
holtlich schriftlich und mündlich seiner bestimmten Mutter
über seine Kopfschmerzen geklagt und sogar die Befürchtungen
ausgesprochen, daß ihm einstmals das Schicksal seines
Bruders Otto beizukommen sein könnte. Die hohe Frau hatte
damals selbstverständlich solche für sie äußerst schmerzliche
Bekanntnisse im Inneren ihres Herzens verschlossen und
den Sohn zu trösten und zu beruhigen versucht. Aus den
Erklärungen des bei der Königin-Mutter in hohem Ver-
trauen stehenden Bischofs Dintel von Augsburg bei seiner
letzten Anwesenheit in München geht dies unzweifelhaft hervor.
Auch andere Personen ihrer Umgebung gegenüber hat die
Königin-Mutter sich in diesem Sinne ausgesprochen.

[Der Berliner Stadterordneten-Vorsteher.]
Bei der am Donnerstag stattgefundenen Wahl eines Vor-
sitzers der Berliner Stadterordnetenversammlung wurde
der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Dr. Stritz mit 83
von 94 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. 15 Stim-
menten waren unbenutzt. Die Wahl des Vorsteher-Stell-
vertreters findet in 14 Tagen statt.

[Der deutsche Afrikaforcher Klemens
Denhardt] befindet sich gegenwärtig auf Besuch bei seinem
Vater, der in dem Orte Weßberg bei Torgau die Stelle eines
Gauverwalter bekleidet.

[Der frühere Weibschloß Janiszewski]
von Polen, welcher nach Verbüßung der ihm auferlegten Ge-
fängnisstrafe nach Krakau gegangen war und dort bis jetzt
9 Jahre lang seinen Wohnsitz gehabt hat, hat, nachdem er
nun auf sein Amt als Weibschloß zurückgekehrt, Krakau verlassen
und in Gießen Wohnsitz genommen.

[Die kaiserliche Abtheilung] des Eisenbahn-
Regiments in Berlin, welche bisher 30 Mann zählte, ist auf
50 vermehrt worden. — In Frankreich sollen auf Verfügung
des Kriegsministeriums acht Stationen für die Militärluftschiff-
fahrt errichtet werden: in Epinal, Toul, Orléans, Belfort und
in den vier Regimentskavallerie-Regimenten in Montpellier,
Grenoble, Arras und Versailles.

[Landesvertragsprozeß] Vor dem Reichsgericht
zu Leipzig nimmt am 26. Oktober der Landesvertragsprozeß
gegen den verabschiedeten Lieutenant Hartung aus Schöneberg
bei Berlin seinen Anfang.

[Nachdem sechs der Berliner Arbeiter-
Vereinsvereine] auf Grund des Sozialistengesetzes ver-
boten worden sind, hat sich ammer der siebente selbst auf-
gelöst. Die Arbeiter-Vereinsvereine umfassen gegen sechs-
tausend Mitglieder und leiteten den Sozialdemokraten nament-
lich bei den Wahlen gute Dienste.

[Der Verein zur Wahrung der Interessen
der Chemischen Industrie] Deutschlands ist in
Berlin zusammengetreten. Aus dem Jahresbericht geht her-

vor, daß im vergangenen Jahre fast sämtliche Zweige der
Industrie, insbesondere die Großindustrie, fast beschäftigt
waren. Die starke Produktion drängte auf den Export und
drückte die Rentabilität der einzelnen industriellen Institute
herab. Der Export ist von 465 000 Tons auf 479 000 Tons
gestiegen, der Wert derselben aber von 268 auf 226 Mill.
Mark zurückgegangen. Am günstigsten stellte sich die Bran-
denburgerische Industrie, während die Farbchemie
sehr schlecht steht, namentlich infolge der traurigen Lage der
Ultraschwarzfabrikation. Eine lebhafte Debatte rief die Frage
der Vorbildung der Chemiker für die Praxis hervor. Der
Gegenstand wurde an eine Kommission von 7 Mitgliedern
zur Vorberatung überwiesen.

Parlamentarisches.

* Berlin, 17. Sept.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen beim Reichstage
eine Interpellation betreffs der bulgarischen Frage
einzubringen. Es wird indeß bezweifelt, daß sie die nötigen
Unterstützungen dafür finden werden. Zur Einbringung einer
Interpellation sind 30 Unterzeichner erforderlich, während
die Fraktion der Abwesenheit des nach Amerika gereisten Herrn
Liebnecht nur über 24 verfügt. Die Beantwortung einer
Interpellation, nachdem die Regierung dieselbe beantwortet
oder die Beantwortung abgelehnt hat, kann nur erfolgen,
wenn der Antrag darauf von 50 Mitgliedern unterstützt ist.
Ueber den Inhalt der beabsichtigten Interpellation teilt die
„Post“ folgendes mit: „Der Ausgangspunkt für die Inter-
pellation soll eine Kritik der Politik der Reichsregierung
gegenüber dem Fürsten von Bulgarien sein, wobei die So-
zialdemokraten vorwiegend auf die Frage der Stellung der
Sozialdemokraten zum Krieg und Ultraschwarz und somit zum
Gegensatz zum sozialdemokratischen Prinzip, das bekanntlich
den Krieg verdammt, führen würde. Dem gegenüber be-
tönen die Sozialdemokraten, daß es ihnen gelte, für ihr de-
mokratisches Programm einzutreten, indem sie für den Fürsten
Alexander, für dessen Verbleiben ja das bulgarische Volk sich
neuerdings so energisch erklärt habe, eintreten, eine Moti-
vierung, deren Gebrechlichkeit natürlich gerade erst der Er-
läuterung bedarf.“

Bei den morgen bestehenden Verhandlungen des
Reichstagspräsidenten mit dem Reichsminister der Finanzen
wegen der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes
über Leipzig etc. werden der Senator und Bundesrat's Be-
vollmächtigte Graf Solenthal und der hier eingetretene Geh.
Reg.-Rat von Ehrenlein den Standpunkt der kaiserlichen
Regierung vertreten.

Bulgarien.

[In der bulgarischen Sobranje] kam es an-
fänglich der Beratung des Gesetzentwurfs über den Anlauf
der beweglichen und unbeweglichen Güter des Fürsten
Alexander durch den Staat für 2500 000 Francs, welche
nach Abzug von 840 000 Francs Schulden des Fürsten an
die Bank an den Fürsten bezahlt werden sollen, zu hitzigen
Scenen. Es wird darüber berichtet: Nachdem der
Antrag im Prinzip angenommen war, sprach der Abgeor-
nete Schiwachoff bei der Spezialberatung dagegen. Manom
erklärt, daß es eine Schande sei, nach dem, was der Fürst
für das Land gethan, den Antrag überhaupt zu debattieren.
Er müsse einstimmig angenommen werden. Schiwachoff
sprach abermals dagegen. Stürmischer Tumult, das ganze
Haus springt auf und verlangt, daß dem Redner das Wort
entzogen werde; als der Präsident dies nicht thut, bricht
ein neuer Tumult aus. Sämtliche Abgeordnete verlassen
den Saal. Es tritt ein Ausruf ein, worauf der Gesetzent-
wurf in der Sitzung angenommen wird, daß der Fürst
gegen Gefion seiner Güter eine Donation von 25 000 Frk.
erhält.

[Die bulgarische Nationalversammlung] hat
ferner eine Adresse angenommen. Im Wortlaut sagt die
Adresse: die Vertreter der Nation bitten es für ihre Pflicht,

Nachbarstube.

Roman von H. B. Zell.

(Nachdruck verboten.)
41) So endete die erste Unterredung der Geschwister nach
langer Trennung. Arthur kam, so lange er mit dem Fürsten
in der Residenz weilte, sehr oft hinaus, — er schien die
Schwester nicht mehr entdecken zu können, und Carla war
seiner Abwesenheit gewohnt. Nur vernahm er es, mit Ernst zu-
sammentretend, so streng ihm Sieben auch angelagert hatte,
diesen Verkehr zu kultivieren, da er ihnen sehr nützlich sein
könne. Es war ihm unmöglich, dem Jugendfreunde in das
offene, ehrliche Auge zu blicken, das ihm bei jedem zufälligen
Zusammentreffen scharf und scharfer auf den Grund der
Seele zu schauen schien, — Arthur schauderte bei dem Ge-
danken, daß Ernst je von seinem frevelhaften Thun und
Treiben Kenntnis erhalten könne. Nein, nein, er wollte
und konnte fernherin nichts mehr mit Sieben gemeint haben,
— er mußte sich auf die eine oder andere Weise von ihm
lösen, und dann, ja dann wollte er wirklich ein anderer
Mensch werden, ein neues Leben beginnen.

Aber wie gewöhnlich blieb es auch hier bei den guten
Vorhaben. Daß sie nicht zur Ausführung kamen, dafür
sorgte Arturs ewige Geldnot und die Bereitwilligkeit, mit
welcher Sieben ihm immer wieder seine Schatzkiste öffnete,
obgleich Arthur bisher so gut wie nichts für „höhere Zwecke“
geleistet hatte.

Als der Venz in's Land zog und Melitta's Gesundheit
sich bedeutend getrübt hatte, da hielt es sie nicht länger.
Sie wollte des Vaters Grab besuchen und dann zur Mutter
reisen, um sie zu sehen und ihrer Verehrung zu erwidern.
Daß sie dem Fürsten Weiden bezeugen konnte, hatte sie
nicht zu fürchten, er war gleich nach Beendigung der Hof-
festlichkeiten mit Arthur nach dem Süden gegangen, um dort
einige Monate zu bleiben. Ernst versuchte natürlich nicht,
Melitta von diesem Schritt, der ihr Herzensdrang war, zu
rückzuhalten, obgleich er sehr überzeugt war, daß die hoch-
mütige, herzensgute Dröblin ihren Annäherungsversuch der
Tochter zurückweisen würde. Er wünschte daher auch Melitta
zu begleiten, da er sich fragen konnte, daß sie auf diesem
Canotagegange gar sehr der Stütze eines Freundes bedürfen
würde. Die junge Frau bestand indes trotz des Freundes
dringender Bitte darauf, allein zu reisen.

„Eine Begleiterin muß allein kommen“, sagte sie. „Nur
mein Kind soll mich begleiten, weil es zur Mutter gehört
und weil der Anblick des lieblichen, verlorenen Geschöpfes
mehr als all' mein Flehen auf das verhärtete Mutterherz
wirken dürfte.“

So mußte sich Ernst denn fügen, so schwer es ihm

ward. Um was reiste Melitta ab; jedoch nach drei Tagen
war sie bereits wieder zurück, — bleich, erschöpft, gebrochen.
Der Umgang war vergeblich gewesen, die Dröblin hatte
sich energisch gewehrt, Tochter und Entzind auch nur zu
sehen, und als durch Gesandten Hilfe, welche die Schwester
mit jählicher Innigkeit empfing, Melitta die Mutter ein-
mal bei einer Promenade im Schlossgarten überraschte, da
hatte sie diese ein Wort entgegengekauert, das tödlichen
Schimpf enthielt. Stolz hatte sich da das schon zum
reuen Niederfallen bereit junge Weib emporgerichtet und
war, Carla umfassend, davongeschritten. Von des Vaters
Grab aber hatte es Frieden, süßen, beseligenden Frieden mit
heimgesucht.

Im beglückenden freundschaftlichen Verkehr verging so
der Sommer. Ernst kam jetzt jeden Tag nach Schluß der
Bureaustunden hinaus in sein Institut und fuhr erst mit
dem letzten Abendzuge wieder zurück. Auch Frau Weiden
mit Sabine kam auf einige Zeit, und Paul sollte sie nach
Beendigung dieses Aufenthaltes ab, um sie heimzuleiten,
— es war eine so friedvolle, still beglückende Zeit, und
Melitta erklärte immer wieder, nie im Leben ein so wohl-
thätiges Gefühl beglückenden Friedens empfangen zu haben.

Aber nur ein Jahr gönne ich es mir, sagte sie jedesmal
hinzu. Nach Verlauf desselben nehme ich den Kampf um's
Dasein wieder auf.

Ernst lächelte zu solchen Worten und schweig. Sein
Verkehr mit Melitta war überhaupt ein ganz ungewöhnlicher.
Die beiden waren stets so herzlich, so gütig, so innig mit
einander befreundet, daß jeder Uneingeweihte sie für ein
junges Ehepaar halten mußte. Und doch machte gerade
diese hingebende Zärtlichkeit Melitta's Ernst das Herz so
off schwer und erstickte verneinende, beraubende Träume und
Hoffnungen, die es trotz aller eingebildeten Entfaltung immer
wieder schneller pöden machten. War denn nicht gerade die
unbegrenzte Herzlichkeit der sicherste Beweis dafür, daß
Melitta in ihm nichts als den Bruder sah? Daß wider-
holte er sich täglich und verneinte es auch zu glauben; und
und doch kam einst eine Stunde, — es war etwa zwei
Monate nach Ablauf des Trauerjahres, — in welcher der
starke Mann schwach wurde und sich von dem rebellisch be-
gehrenden Herzen hineinziehen ließ, etwas zu thun, was der er-
wähnte Versuch nicht gutheißen konnte.

Es war ein prächtiger Herbstabend, warm, still, duftig,
als wäre man noch im Hochsommer. Der Vollmond strahlte
vom sternklaren Himmel hernieder und zitterte auf dem
buntgefarbten Herbstlaub der alten Bäume, welche Melitta's
Häuschen beschatteten.

Ernst und Melitta wandelten in den halbverschleierten
Gängen des kleinen Gartens auf und nieder. Die junge Frau
hatte heute zum ersten Male seit dem Tode des Vaters ein

belles Gewand angelegt, das in reichen Falten an der
schlanken Gestalt niederfloß und das zarte Gesicht der
Trägerin noch durchsichtiger, ihre dunklen Augen noch
strahlender erscheinen ließ. Ernst konnte sich an ihrem An-
blick nicht erkränken, und wie sie so leicht und anmutig
neben ihm dahinschlitt mit ihrem beruhigenden Geplauder,
durch das ab und zu ein leises, melancholisches Lächeln
überkam ihn plötzlich mit jähem Gewalt die Erinnerung an
jenen Herbstabend, da er ihr von seiner Liebe gesprochen
und sie sich ihm verlobt hatte, freudig ohne noch zu wissen,
was Liebe sei. Jetzt wußte sie es, — sie hatte die Liebe
mit ihrem höchsten Glück und ihren tiefsten Schmerzen kennen
gelernt, — was würde sie ihm heute antworten, wenn er
zum zweiten Male wieder wie damals?

Und ohne recht zu überlegen, was er that, ohne auf
ein Ja von dem geliebten Munde zu hoffen, aber auch
ohne vor dem Nein zu zittern, fragte er plötzlich, ganz unver-
mittelt:

„Melitta, — hast Du je daran gedacht, Dich wieder
zu vermählen?“

Sie schrie vor Schreck und Ueberraschung leise auf.
„Ernst, — wie kommst Du darauf? Bin ich, — sind
wir Dir schon lästig geworden?“

„Du beleidigst mich, statt mir zu antworten. Du weißt
nur zu gut, daß nur der Verkehr mit Dir meinem sonst so
dünen Leben Inhalt verleiht.“

Da sah sie schmeichelnd seine Hand.
„Und doch, Ernst, — doch denkst Du daran, daß ich
Dich verlassen soll?“

„Er bete zusammen.“
„Du bist das Kind von damals geliebten, Melitta, —
wäre es denn durchaus nötig, daß wir uns trennen müßten,
wenn Du eine zweite Ehe eingiebst, — wäre keine andere
Lösung der Frage denkbar?“

Sie schaute ihm eine Weile fragend, forschend in's
Gesicht. Dann, als seine Augen die Sprache der Lippen
vervollständigten, wich sie zurück vor dem Blick der Ver-
schöpfung, mit dem er sie umfaßte, und preßte beide Hände
auf das Herz, als empfinde sie dort einen stehenden
Schmerz.

„Ernst“, flammelte sie dann fassungslos, „warum
thust Du mir wehe! Du weißt doch, daß ich Carlos ge-
liebt habe.“

„Ja“, murmelte er dumpf, „aber Carlos ist tot. Deine
Liebe gehört den Lebenden, — soll auch der Tote noch
anderen ein Glück entziehen, das ihm nichts mehr nützt?
Und Du bist noch so jung, Melitta, — faun vierundzwanzig
Jahre. Wollst Du dein ganzes Leben lang einem gleichen
Schatten nachträumen?“

„Was ich einst fühlen werde, mein teurer Freund, das

weiß nur Der, der die Liebe in der Menschen Herzen
pflanzte. Was ich aber jetzt empfinde, das weiß ich klar
genug, — meine ganze Seele ist noch erfüllt von Liebe und
Trauer um Carlos. Und es wäre entsetzlich, wenn es anders
wäre, — hätte denn eine Liebe, die schon ein einziges Jahr
nach dem Tode des Geliebten erlosch, die Berechtigung ge-
habt, sich eine solche zu nennen? Und wenn ich sobald schon
eine neue Liebe empfinden könnte, — dann hätte ich auch
jene erste leicht überwinden müssen, ich flüchte vor Dir als
ein leichtfertiges Weib, das mit dem ersten besten aus der
Eltern Haus davonläuft.“

„Schmähe Dich nicht selber“, rief er hervor.
„Ich thue es nicht, denn ich habe nicht anders handeln
können. Und doch Ernst, —“ sie sah seinen verzweiflungs-
vollen Blick durchdringend auf sich gerichtet, und der Ton wurde
weich, — „Du hast nicht von einer neuen Liebe gesprochen,
— nur von einer zweiten Ehe. Wenn ich Dich recht ver-
stehe, — und wenn Du mir noch etwas Zeit lassen willst,
mich an den Gedanken zu gewöhnen, — so kann ich Dir heut
aus voller Ueberzeugung daselbe antworten, was ich Dir
vor sechs Jahren sagte: Ich will gern Deine Frau werden,
wenn es Dich glücklich macht, denn ich kenne keinen besseren,
lieber Menschen als Dich.“

Sie wartete schen, mit niedergeschlagenen Augen, auf
seine Antwort.

„Und wenn ich das Opfer nicht annehme, wenn Du
auch fernherin ganz und gar der Erinnerung an Deinen Carlos
leben kannst, dann — ist es Dir eben noch lieber, als eine
Ehe mit diesem besten Menschen, der sich Ernst Weiden
nennt, nicht wahr?“ fragte er gepreßt zurück.

„Du wiest bitter, Ernst. Ich kann Dir nur wieder-
holen, daß ich Dich für mein ferneres Leben nicht ent-
behren könnte; das heißt“, fügte sie stolz hinzu, „verstehe
mich recht, — nur Dich selbst, — nicht, was Du für mich
und Carla thust.“

„Schon gut, Melitta. Ich weiß genug. War ich
doch ein armenlicher Schwächling, daß ich überhaupt fragte.
Und nun laß mich auch Dir den letzten Beweis geben.
Du hast mir heut daselbe gesagt, wie vor sechs Jahren,
— ich bin in derselben Lage. Bei all' meiner grenzenlosen
Liebe zu Dir wäre ich doch nicht im Stande, eine Frau an
mich zu fetten, welche nur die Gefühle einer Schwester für
mich begt, — und so kann ich Dich denn heut nur bitter,
mir diese Gefühle auch fernher zu bewahren, unterer Verkehr
auch in Zukunft denkenbleiben zu lassen, wie es ist im
letzten Jahre war. Vergiß diese Stunde, als wäre sie ein
Traum gewesen, — nie soll sie wiederkehren!“ — Thor, der
ich war, vom Herbst Frühlingsblüthen zu fordern! Und
nun gute Nacht, Melitta, — es ist heut später als sonst
geworden. Schlafe wohl!“

Standard White.
40% Br. —
fester, loco 6,35
G., pr. Ltr.
Kaffin. Type
15% Br., pr.
Herbst —
21.
begünstigte Familien.
armen) mit Hrn.
r (Barmen) mit
Wallmeier (Lage)
Hr. Hubertine
Theodor Willen
— Wg.
— Wg.
dition.
tungen.
September.
Rach + 3° C.
+ 13° C.
760 mm
lern wenig ver-
hält noch an.
ein Witterungs-
ibat-Telegramm
„Vollblatt“
Interpellation.
ngen und Gaslein
grander getroffen
Ballanhalbinsel
hregierung auf
himwirte? Was
Kuffenmacht im
was gegen die
Soldaten zu
nicht gelungen,
ge zweite Fels-
Vormortich der
bei Gottesheim
eben des Hef-
uf den heftigen
welder anfangs-
abstahheim, Auf-
12 Uhr in die
welches durch
de Dimensionen
in der Kavallerie
Kronprinz das
ummandeure zur
fs. Der Kron-
Extrazügen ab
Kronprinz beab-
en.
ebenfalls mit,
vorbereitungen zu
(B. Jtg.)
v. Hoffmann
der Zustand des
reise nach Aus-
n. Der Kaiser
geht dann nach
ag nach Genua.
(B. Jtg.)
von 8 Mit-
abend an das
borden.
bagab sich eine
ungsthaften ver-
nern, um ihrem
Ministerpräsi-
g geben. Bra-
undgebungen der
t. Hierauf zog
pposition ange-
der „Antepen-
strömte die
ministrator der
mania“, so daß
wiederherstellen
organonomen.
Ford Handolph
Muffat Balcha
der egyptischen
tion von 1886
er Zeit mehrere
Arangements
(5000 Pf. St.)
g deselben sei
geloßt. Sein
Englands wie
igung habe viel
zu bringen
Gerücht, daß
hgt habe und
er Dardanellen

Um den Mangel an gutem Wasser nachzuweisen, werden in den nächsten Tagen die Polizeibeamten Nachrichten über die Zahl der Brunnen und deren Brauchbarkeit einlegen. Die Bürgergast erlauben wir, den Beamten bereitwillig entgegenzukommen und die erforderlichen Angaben sachgemäß zu machen.

Bielefeld, den 16. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Vom 1. Oktober d. J. ab wird das zur Postbeförderung dienende Personennetz zwischen Halle (Westf.) Bf. und Werther (Westf.) folgenden veränderter Gang erhalten:

Vorm.	Nachm.
9,30	9,5 aus Halle (Westf.) Bf. in 9,55
9,45	9,20 " Halle (Westf.) Bf. aus 8,50
9,55	" " " " " 4,30
10,30	10,5 " Werther (Westf.) " 8,35

Minden (Westf.), 15. September 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Tabach.

Ämtliche Bekanntmachungen

für den Kreis Halle i. W.

Halle, 16. September 1886. Das als rothverkleidet unter Stadtherrn gestelltes Pferd des früheren Domibus-Besitzer Studemeyer hier, ist getödtet worden. Das zweite Pferd des Herrn Studemeyer, steht als der Aufstellung verdächtig unter polizeilicher Beobachtung. Der Amtmann. Altheide.

Verdingung

der 1. Dachdeckerarbeiten (Pappdach) Kostenanschlag 1750 M., 2. Schindeln und Schloßarbeiten, Kostenanschlag 380 M., 3. Glaser- und Anstreicharbeiten, Kostenanschlag 540 M., zur Vergrößerung des Güterschuppens auf dem Bahnhofe Herford, am 28. September 1886, vormittags 10 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspektion.

Zeichnungen und Bedingungen können daselbst eingesehen und letztere auch gegen kostenfreie Einfindung von je 0,50 M. von da bezogen werden.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion Minden.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten der deutschen Vereine vom Roten Kreuz. 1503 Hauptgewinn: 150 000 Mark, ferner 75 000, 30 000, 20 000 Mark etc. Nur Bargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Ziehung 22. und 23. November 1886 im Ziehungslokal der Königlich preussischen General-Lotterie-Direktion in Berlin. Lose à 5 Mk. bei B. J. Dussault, General-Agent in Köln am Rhein.

Theodor Gehring, Minden, Ritterstraße 28, Colonial- und Materialwarenhandlung Restauration, Vorzügliches Bier und gute Speisen.

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, den 19. September.

Mühlstädter Kirche.

Amtwoche: Pastor Müller.

Vormittags 8 Uhr: Pastor Trautmann.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Müller.

Paulus-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Simon.

Heinrichs-Kirche.

Da die Bauarbeiten für die Heizungsanlage nicht in gewünschter Weise gefördert werden konnten, muß der Gottesdienst ausfallen.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pst. Vorster.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Gottesdienst der Methodisten-Gemeinde Braunschweig 8a

Sonntag morgens 10 und abends 7 Uhr Predigt.

Evangelischer Gottesdienst in Gütersloh.

Sonntag, den 19. Septbr.:

Kolleg für den westfälischen Bergverband.

Neue Kirche.

Morgens 10 Uhr: Kandidat Thiele aus Berlin.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Leichenpredigt. Pastor Weinhausen.

Alte Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pst. Greve.

Freitag, den 24. Septbr.

Alte Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Greve.

Sonabend, 25. September:

10 Uhr Predigt in der neuen Kirche Pastor Greve.

Taschier-Arbeiten

aller Art werden auf Wunsch angefertigt von W. Schäfer, Blechschlagger, Ritterstr. 26.

2881

Matthias und Annandekleio

1 M. in der

(896)

Zur Beachtung!

Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Saale der „Deutschen Reichshalle“ (Neuentwerferstr. Nr. 13) ein

christlicher Vortrag

statt. — Zutritt Jedermann frei gestattet.

Café Flora.

2850

Sonntag, den 19. d. M.:

Großes

Nachmittags-

Konzert

mit verstärktem

Orchester.

Gratistahrt

der Amerikanischen Luftschiffahrt.

Entree frei.

TIVOLI.

Sonntag, den 19. Septbr.:

Frei-Concert.

Anfang 4 Uhr.

F. B. Wellmann,

Gaddebaum.

Fr. Preiselbeeren

Ungar. Trauben, Tafelbirnen,

Zwetschen, Äpfel

billig.

F. Tiemann jr.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit,

Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf u. a. w. leidet, für den ist der weisse Frucht-

Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei Th. Wolpers in Bielefeld. 2828

Ba. faure Gurken,

Senfgurken,

Preiselbeeren,

feiner: Kirschkorn,

Speck und Schinken,

fr. Käse billig

Fr. Tiemann jr.

Seit 24 Jahren gleich-

mäßig bewährt

5423

Danitz Magenbitter.

Echt zu haben bei

C. Oltrogge.

Fleischentod. „Dr. Debras“

Fleischentod beil. trockene, nasse, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene lästige Hautjucken selbst denen, die nirgends Heilung fanden. Alleiniger Bezug. St. Marien-Drogerie, Danzig. 2840

In schöner preisw. Auswahl:

Levantiner

Damen-Schwämme

Bade-Schwämme

großporig, pr. Stück 25 Pf. bis 2 M.

Wagen- u. Fenster-Schwämme

Felix Battig.

Wiedereröffnung

mit allen Neuheiten in

Herren-, Damen-,

Kinderhüten, Hauben

etc.

F. Kleinemeyer,

5, Gehrenberg 5.

früher Kotes Haus

Bei jedem Herrenhute ein Edel-

weiß, Hüte über 3 M. 1 Gut-

schachtel zu.

2-26

Fritz Heidemann,

Bürgerweg, Kurfürstenstr.-Ecke.

Särge

1882 von M. 1,50 an,

Totentelber, Kissen, Kränze

stets auf Lager.

Frau Rosalie Bauer

prakt. Zahnkünstlerin aus Wien

wohnhaft Bielefeld

Obernthorwall 1

am Kriegerdenkmal.

Künstliche Zähne und

Gebisse werden bei mir voll-

ständig s ch m e r z l o s nach

allerneuester Methode mit

und ohne Gaumenplatte ein-

gesetzt, sowie schmerzlos

plombieren, reinigen etc. der

Zähne bestens ausgeführt.

Vermöge großen Vorrates

des dazu gehörigen Materials

bin ich im Stande unter

Garantie die besten

Zähne à 3 Mark

einzusetzen. (2586)

Aussteuern-

und

Bettfedern-

Lager

Goldstr. 6.

Bettfedern, reine, weiße Halb-

baunen 2-3 M., reine Daunen

4, 5-6 M., Bettparaden, Feder-

seinen 1-2 M., Schlafdecken,

Steppdecken 4-6 M., Möbel aller

Art, Spiegel und Bilder, Schuhe

und Stiefel 4-7 M., Damenschuhe

3, 4-6 M., Herrenanzüge 15 bis

45 M., Kinderanzüge 3-6 M.,

Knabenanzüge 6-15 M., Arbeiter-

anzüge 10-18 M., Hautjucken,

Unterhosen 1-3 M., Hüte und

Wägen 1-3 M., Dorfinsoloffen von

3-8 M., Tapeten von 15 bis 75

Pf., Gölinder und Ankerbuben

7-18 M., goldene von 20, 30,

40-100 M. unter Garantie, äußerst

billig. 2861

L. Wiese.

Eichenholz-

Verkauf.

Am Freitag den 24. d. M.,

morgens 10 1/2 Uhr,

soß auf dem Grundstück Kirchhofe

in Herford das durch den Abbruch

des Turmes gewonnene alte, teil-

weise vorzüglich erhaltene Eichen-

holz meistbietend gegen baar ver-

kauft werden. 2839

Die Baukommission.

Am Mittwoch, den

22. ds. morg. 9 Uhr,

sollen in der Schule zu Langen-

beide außer verschiedenen

Haushaltungs-

gegenständen

ca. 300 Obst-

bäume,

umzupflanzen im November cr.,

verkauft werden. 2817

Reitsch u. Johanning.

Rechnungsformulare

stets vorrätig bei

J. D. Köster Nachf. o. r

Kaufgeschäfte.

Sch. habe einen gut erhaltenen

Wagen

der sich zum Grobahren eignet

und als Ersatz benutzt werden kann.

Bäder Dresing, Herford.

Verkäufe.

Eine fast neue

Kochmaschine, Tische,

Schränke etc.

sehr billig zu verkaufen.

Kentstraße 28.

Eine schwarze Ulmer

Kolossal-Dogge.

gut erzogen, 1 1/2 Jahr alt, preis-

wert zu verkaufen. 2851

Otto Fischer,

Werthstraße.

Befähigung

zu verkaufen!

Meine in der Ritterstraße be-
stehende (früher Phil. Herfeld'sche)
Befähigung beabsichtige ich zu ver-
kaufen oder zu vermieten. 2871

Carl Frankestein,
Niedernstr. 19.

1 Tafelklavier

billig abzugeben.

Neumarkt 12.

Gut erhaltene Möbeln,

Haus- u. Küchengeräth

verkauft halber zu verkaufen.

2880

Marktstraße 32.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist umgänglichster sogleich preiswert

zu verkaufen. 2866

Von wem, sagt die Exp.

Veränderungshalber ist eine in

gutem Zustande befindliche

Kochmaschine,

Sentling'sches System, zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp.

Wohnungsgesuche.

Per 1. Januar 1887 wird von

einem jungen Ehepaare eine freund-

liche Wohnung im Preise von

circa 240 bis 270 Mark zu mieten

gesucht.

Offerten unter Chiffre C. R.

an die Exp. d. Bl. 2707

Zum 1. Okt. wird ein möbl.

Zimmer mit Kost gesucht

Offerten unter C. 3.

in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zum 1. Januar 1887

wird ein

Lager mit Kontor,

ev. auch mit Wohnung,

gesucht. Offerten mit Preis-

angabe unter H. 3. 4442

befördert Rudolf Mosse,

Hannover.

Vermietungen.

Von Herrn Paul Reiff

bewohnte

2813

Parterre-etage

Reithofstr.-Ecke ist durch uns

zum 1. April 87, event.

auch früher anderweitig zu

vermieten.

J. Windmüller & Cie.

2 kleine Räume

für junge Leute oder alleinstehende

Personen zum 1. Oktober zu ver-

mieten. 2822

Näheres in der Exp.

Stube u. Kammer

zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung.

Zum 1. April 1887 ist die erste

Etage meines Hauses, bestehend

aus 5 Wohnräumen, Keller, Boden

Unvergleichlich billig!

Durch kolossale Masseneinkäufe unserer sämtlichen Geschäfte sind wir im Stande nachstehende Artikel zu noch nie gekannten billigen Preisen abzugeben.

Bettstamosen, breit, waschecht	berl. Elle 18, 23 und 25 Pf.
Bettstamosen, breit, schwere Ware	" " 28, 30 und 33 Pf.
Bettstamosen, breit, extra schwer	" " 35, 40 und 48 Pf.
Bettbarchend, breit, gute Ware	" " 33, 40 und 48 Pf.
Bettbarchend, breit, federdicht	" " 55, 60 und 65 Pf.
Bettbarchend, breit, extra gut	" " 70, 85 und höher.
Bettbarchend, doppelt breite schwere Ware	berl. Elle 150, 170 Pf. und höher.
Bettdecke, breit, für Matratzen	" " 70, 80 100 Pf.
Bettdecke, breit, vorzügliche Qualität	" " 120, 130, 140 Pf.
Bettdecke, breit, äußerst dicht	" " 150, 160 Pf. und höher.
Bettfedern in guter, gereinigter Ware, pr. Pfund	60, 75, 85, 100, 125, 150 Pf.
Bettfedern, doppelt gereinigt, weiß, pr. Pfund	Mark 1,75, 2,00, 2,25, 2,50.
Bettfedern, beste Qualitäten (halb Daunen) pr. Pfd.	Mark 2,75, 3,00, 3,30 und höher.
Daunen in den vorzüglichsten Qualitäten, pr.	4,25, 4,50, 5,00 und höher.
Kattune, in vielen hübschen Dessins, berl. Elle	von 15 Pf. an.
Piqué, Brillantes u. Croisé, in reicher Auswahl	" " 22, 25, 28 Pf. und höher.
Möbel- und Gardinen-Kattune	" " von 18 Pf. an.
Abgepaßte Tischtücher in schwerster Hausmacherware	von 80 Pf. an.
Abgepaßte Tischtücher, extra große	von Mark 1,10, 1,20 und höher.
Reinleiniene Servietten, feine Qualitäten, Stück	35 Pf. 1/2 Duzend Mark 1,95.
Küchen-Handtücher	12, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 38, 40 Pf.

Halbleinen, vorzüglich in Wäsche
 Halbleinen, extra schwer
 Halbleinen, prima Qualitäten
 Rein Leinen, gute Ware
 Rein Leinen, feine Qualität
 Bettuch-Brette, Rein- und Halbleinen
 Gebild in den verschiedensten Dessins
 Hemdentuch in guter Ware
 Hemdentuch in schwerer Qualität
 Hemdentuch prima prima
 Piqué mit und ohne Futter
 Rauppiqué, beliebteste Muster
 Chiffon und Shirting in allen Breiten und Preisen.
 Schürzenstamosen in schönen Dessins
 Schürzenstamosen in prima Qualität
 Schürzenstamosen, extra schwer
 Blandruck, waschecht in guten Mustern
 Blandruck in schwerer Ware
 Blandruck, schwerste Ware
 Reintvollene Rock-Planelle in allen Farben
 Baumwollene Hemden-Planelle

berl. Elle 18, 20—23 Pf.
" " 25, 27—30 "
" " 32, 35 und höher.
" " 30, 33 u. 38 Pf.
" " 40, 45 und höher.
" " von 60 Pf. an.
" " 20 bis 48 Pf.
" " 18, 20, 25 Pf.
" " 30, 33, 35 Pf.
" " 40, 42, 45 Pf.
" " von 28 Pf. an.
" " von 40 Pf. an.
" " 25, 30, 33 Pf.
" " 35, 40, 45 Pf.
berl. Elle 50, 55 Pf. und höher.
Elle 20 Pf.
Elle 23 und 25 Pf.
" 28 und 30 Pf.
" von 45 Pf. an.
berl. Elle 22, 24, 30, 35, 38, 40 Pf.

Reste in allen Stoffen zu Einkaufspreisen.

Gebrüder Alsberg.

Bielefeld. Barmen. Crefeld. Hamm. Hagen. Oberhausen. Osnabrück. Siegen. Witten.

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

Bucksins, Paletots, Kleider- u. Mäntel-Stoffen etc.

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Anfertigung

von Herren- und Knaben-Anzügen unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, die von Damen- u. Kinder-Mäntel u. -Kleider durch tüchtige Schneiderinnen.

Wilh. Lohmann,

Obern- u. Niedernstr.-Ecke.



Sonntag, 19. September, abends 8 Uhr:

CONCERT

im Saale der „Eintracht“,

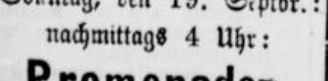
Entrée 50 Pf.

Duzendbilletts haben Gültigkeit.

2878

R. Riedel,

Stadt-Kapellmeister.



Schloss-Hof

Sonntag, den 19. Septbr.,

nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Concert

der städtischen Kapelle.

Entrée 30 Pf.

B. Jelckmann.



Sonntag, 19. d. M., 8 1/2 Uhr abends:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Vortrag. 2837

Der Vorstand.

General-Versammlung

Schweineversicherungs-Vereins

von Bielefeld

findet am Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts B. Engelbrecht, Niedernthor, statt. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, indem sehr wichtige Sachen zur Besprechung vorliegen. (2849)

Der Vorstand.

Einem geehrten hiesigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier in der Neumarkt 11 als

Schneidermeister

etabliert habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

G. Erdmann.

ausst. Schneider bei Herrn A. Goldschmidt-Nuben.

Hellingskrug.

Sonntag, den 19. September:

Große Herbstfeier.

Karussellbelustigung, Spiel- u. Kuchen-Buden.

Es ladet ergebenst ein

F. W. Senker.

Schwerste, vollständig federdichte Bettdecke, Flaumköpers und Barchente.

Bettzeuge in den verschiedensten Qualitäten, prachtvolle Muster

in Calicobezügen,

staubfreie, graue und weiße

Federn und Daunen,

großes Lager von

Waffel- und Schlafdecken

bringe in empfehlende Erinnerung. (2827)

Auf Wunsch Anfertigung ganzer Betten.

Rudolf Seiff,

Niedernstraße 8.

Regenmäntel, Kindermäntel

Herren- und

Knaben-Anzüge

empfiehlt in schöner und großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Wilh. Lohmann,

Obern- u. Niedernstr.-Ecke.

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten

in Tuchen und Bucksins,

f. Wollwesten,

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter

zeige hierdurch ergebenst an. (2826)

Anfertigung nach Maß

unter Garantie vorzüglichen Eigens.

Rudolf Seiff.

Niedern-Str. 8.

Carl Benteler,

BIELEFELD,

Eisenwaaren-Handlung

Gehrenberg No. 12.

Größte Auswahl in

Oefen

aller Systeme.

Spaarherde in jeder Größe

von Mk. 30 an.

Güßherde von Mark 9,50 an.

Kochgeschirre in Eisenblech und Emaille.

Kohlenkasten, Feuergeräte etc.

Lieferung kompletter

Küchen-Einrichtungen

bei billigster Berechnung. 2834

Der Staat
 In dieser Woche
 Stadt der erste Kolon
 besucht erwies und
 Weiße verlaufen sin
 ordentlich reichhalti
 nun die Rede beson
 Dr. Peters, der W
 geographie und Fö
 am ersten Verhand
 der deutsch n Kolon
 ihren Hauptpunten
 klarer wie eingehen
 der verschiedenen
 durchaus geeignet e
 Anschauungen, den
 entgegenzutreten.
 Nach einem ei
 Kolonialbewegung i
 die westafrikanische
 samtlisch Ungra-Pe
 Damaraland als G
 dem Togoland umf
 gangspunkt der deu
 dem erwählten H
 3000 Quadratmeile
 Kolonisierung über
 unterfuchung noch
 geben, daß eine r
 zu erwarten steht, d
 Wassermangel zu
 Walfischbai reich an
 wenigstens auf ein
 als nicht unbegründ
 Vänderen im Nor
 für Ackerbau und
 Ganz anders s
 Hier findet sich zun
 seit Jahren betriebe
 infolge dessen hat i
 übernommen, inden
 und dadurch Kameru
 kolonie verließ. Ka
 dagegen erwies sich
 und wäre es sehr
 gesunde Hinterland
 die Kamerun-Koloni
 wird man ihr desha
 Die Kolonie enthalt
 Flächenraum.
 Das zweite gro
 deutschen Besitze
 fer. Die deutschen
 deutsche Neu-Guinea
 areal von 4200 Qu
 und zukunftsreiche
 weniglich die deut
 erst in ihren kleinste
 Hoffnung vorhanden
 Unternehmungsgesit
 die Hauptschwierigk
 widelt der Gebiet
 deutschen Mutterland
 Das dritte gro
 das ostafrikanische, b
 nisse dar. In Deut
 alten Handelsgebiete,
 portugiesischen Kolon
 auf Karawananstrasse
 Salomos hinaufreic
 tischen Schwierigkei
 vielleicht größere, als
 für sind in Ostafrik
 bedeutungsvollere, ist d
 in Westafrika und d
 in Neu-Guinea, eine
 welche die eigentlic
 ihres Gebietes unter
 laut Kaiserl. Schutz
 Allem genommen, st
 30.000 Quadratmeile
 Größe von Deutschl
 kammernommen. K
 Kolonisationsarbeit
 und hier hat am me
 deutsche Landwirt M
 Wirten zu finden, w
 daß er hinsichtlich d
 sehr optimistisch, no
 Es geht aus ihnen
 angestrebter Tätigke
 und der Südsee, che
 ein praktisches, grei
 nobilitäten Rückwir

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Nr. 218.

Samstag, den 18. September.

1886.

* Der Stand der deutschen Kolonialunternehmungen.

In dieser Woche hat in den Mauern der Reichshauptstadt der erste Kolonialkongress getagt, der sich als sehr fruchtbar erwies und dessen Verhandlungen in befriedigender Weise verlaufen sind. Unter den Gegenständen der außerordentlich reichhaltigen Tagesordnung des Kongresses verdient nun die Rede besonders hervorgehoben zu werden, welche Dr. Peters, der Vorsitzende des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, am ersten Verhandlungstage über den gegenwärtigen Stand der deutschen Kolonialunternehmungen hielt. Wir geben die Rede in ihren Hauptpunkten im Folgenden wieder, da sie in eben so klarer wie eingehender Weise über die gegenwärtige Lage der verschiedenen Kolonialunternehmungen verbreitet und durchaus geeignet erscheint, so manchen irrigen und verkehrten Anschauungen, denen man hieher noch immer begegnet, entgegenzutreten.

Nach einem einleitenden Rückblick auf die Geschichte der Kolonialbewegung in Deutschland geht die Rede zunächst auf die westafrikanischen Besitzungen Deutschlands über, die bekanntlich Angola-Pequena mit dem Kamaquang und dem Damaraland als Hinterland und das Kamerungebiet mit dem Logoland umfassen. Angola-Pequena bildet den Ausgangspunkt der deutschen Kolonialbestrebungen und hat mit dem erwähnten Hinterland einen Flächenraum von etwa 3000 Quadratmeilen. In Angola-Pequena ist die deutsche Kolonisierung über das Stadium der Erwerbung und Vorerforschung noch nicht hinausgekommen und lehrt daher ergeben, daß eine reiche Kolonie in Südwestafrika schwerlich zu erwarten steht, da dieses Gebiet unter einem erschwerenden Wassermangel leidet. Doch ist das Land an der Westküste reich an Kupfererzen und dies läßt die Aussicht wenigstens auf ein rentables Kupferbergwerk unternehmen als nicht unbegründet erscheinen, während sich andererseits die Vorerforschung im Norden von Hereroland und Damaraland für Ackerbau und Viehzucht eignet.

Ganz anders sieht die Verhältnisse im Kamerungebiete. Hier findet sich zunächst ein altes deutsches Handelsfeld vor, seit Jahren betrieben hier deutsche Häuser schon Handel und infolge dessen hat in Kamerun das Reich selbst die Hoheit übernommen, indem es einen eigenen Gouverneur einsetzte und dadurch Kamerun den Charakter einer wirklichen Reichskolonie verlieh. Kamerun ist ein überaus fruchtbares Land, dagegen erweist sich das Klima freilich als sehr ungesund und wäre es sehr zu wünschen, daß sich die Kolonie das gesunde Hinterland eroberte. Auf alle Fälle befindet aber die Kamerun-Kolonie in der Lage, zum Vorwärtstommen und wird man ihr deshalb eine Zukunft nicht absprechen können. Die Kolonie enthält ebenfalls etwa 3000 Quadratmeilen Flächenraum.

Das zweite große Glied in der Kette der überseeischen deutschen Besitzungen repräsentieren diejenigen in der Südsee. Die deutschen Kolonien in der Südsee, von denen das deutsche Neu-Guinea die größte ist, umfassen ein Gesamtareal von 4200 Quadratmeilen. Eine eigentümliche, üppige und zukunftsreiche Welt entfaltet sich hier den Blicken und wenigstens die deutsche Kolonisation auch im Südsee-Archipel erst in ihren ersten Anfängen steht, so ist doch gediegene Hoffnung vorhanden, daß auch in der Südsee der deutsche Unternehmungsgestirnte herrliche Früchte zeitigen wird, wenn erst die Hauptbedürfnisse, welche namentlich in der Unentworflichkeit des Gebietes und seiner weiten Entfernung vom deutschen Mutterlande bestehen, überwunden sein werden.

Das dritte große deutsche Kolonialunternehmen endlich, das ostafrikanische, bietet wiederum ganz besondere Verhältnisse dar. In Ostafrika stehen wir auf einem uralten Handelsgebiete, in welchem schon der Schwerpunkt der portugiesischen Kolonialpolitik lag und in dem sich der Handel auf Karawanenstraßen bewegt, die vielleicht bis in die Zeiten Salomos hinaufreichen. Hier, in Ostafrika, sind die politischen Schwierigkeiten für unsere koloniale Entwicklung vielleicht größer, als in Westafrika und in der Südsee, da für sich in Ostafrika auch die wirtschaftlichen Aussichten bedeutungsvoller, ist der Entwicklungsstand ein reicherer als in Westafrika und der Südsee. In Ostafrika besteht, wie in Neu-Guinea, eine Gesellschaft, die deutsch-ostafrikanische, welche die eigentliche Hoheit besitzt, während zugleich ein Teil ihres Gebietes unter Oberhoheit und Schutz des Reiches steht, laut Kaiserl. Schutzbefehl vom 27. Februar d. J. Alles in Allem genommen, stellt Ostafrika ein Gebiet von ca. 30,000 Quadratmeilen dar, also entsprechend der ungefähren Größe von Deutschland, Frankreich und Oesterreich zusammengekommen. Hier ist mit den eigentlichen praktischen Kolonisationsarbeiten ein energischer Anfang gemacht worden und hier hat am meisten unter allen deutschen Kolonien der deutsche Landwirt Aussicht, ein lukratives Feld für sein Wirken zu finden, wobei allerdings vorausgesetzt werden muß, daß er hinlängliches Betriebskapital besitzt.

Man sieht, die Ausrichtungen Dr. Peters sind weder sehr optimistisch, noch aber auch allzu pessimistisch gehalten. Es geht aus ihnen vor Allem hervor, daß es noch Jahre angestrengter Tätigkeit bedürfen wird, zumal in Westafrika und der Südsee, ehe die deutschen Kolonisationsbestrebungen ein praktisches, greifbares Resultat zeitigen und sich ihre wohltätigen Rückwirkungen auf das deutsche Mutterland äußern werden. Daß es aber dahin kommen wird, daran ist schon heute nicht zu zweifeln. Ist doch der Deutsche der beste Kolonisationsmann, den es nur geben kann und wir vermögen Dr. Peters nur beizustimmen, wenn er deutschen Mut, deutsche Ausdauer, Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit als die großen Tugenden preist, auf die wir vertrauen dürfen, wenn wir hoffnungsfreudig in die Zukunft unserer Kolonialpolitik blicken.

außen werden. Daß es aber dahin kommen wird, daran ist schon heute nicht zu zweifeln. Ist doch der Deutsche der beste Kolonisationsmann, den es nur geben kann und wir vermögen Dr. Peters nur beizustimmen, wenn er deutschen Mut, deutsche Ausdauer, Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit als die großen Tugenden preist, auf die wir vertrauen dürfen, wenn wir hoffnungsfreudig in die Zukunft unserer Kolonialpolitik blicken.

S. C. Schutz den Verkrüppelten!

Wenn heutzutage durch gemeinnützige Anstalten und behördliche Fürsorge den gesunden und normal entwickelten Kindern in den verschiedensten Formen Schutz und Erziehung gewährt wird, so erscheint es erst recht notwendig, den armen verkrüppelten Kindern seitens gedachter Organe besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es dürfte nur wenig bekannt sein, was durch Anstalten und Vereine bisher für verkrüppelte Kinder geschehen ist, weshalb es geeignet erscheint, auf einen im neuesten Heft der „Monatsschrift für innere Mission“ enthaltenen längeren, dieses Thema behandelnden Aufsatz hinzuweisen.

Nach der genannten Monatschrift besteht in München eine derartige Anstalt, die im Jahre 1832 von Johann Nepomuk Eder von Ruz, k. bayer. geistl. Konrektor, als Privat-Unterichtsanstalt, Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für krüppelnde Knaben begründet wurde. 1844 wurde die heilige Bräuterei Anstalt zu einer Central-Anstalt erhoben. Im Jahre 1859 gelangte dieselbe in den Besitz eines eigenen Hauses. In Folge der erstellten außerordentlichen Resultate und der durch Staatsmittel und Stiftungen vermehrte Freipläze erhöhte sich die Frequenz der Anstalt bedeutend. Im Jahre 1868 wurde der Anstalt von König Ludwig II. von Bayern ein Gründungskapital von 100,000 Mark zuerkannt. Im Jahre 1873 wurde durch Hinzufügung eines großen Baugrundes zur Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes veranlaßt. Nachdem die Kommune die Mittel zur Erbauung eines neuen Gebäudes für die Anstalt bewilligt hatten, wurde dasselbe als: Königl. Centralanstalt für Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder im Jahre 1877 eröffnet. Während die Zahl der männlichen Zöglinge 1844 nur 13 betrug, erhöhte dieselbe sich im Jahre 1883 bis auf 42.

Die bisher ausgestellten Zöglinge haben sich den verschiedenartigen Erwerbszweigen gewidmet, bedienten sich des Buchbinderhandwerks, da hien die Knaben bereits in der Anstalt eine gewisse Fertigkeit erhalten.

Ganz besondere Erwähnung verdient auch der in Kopenhagen bestehende „Verein für Verkrüppelte“, der 1872 vom Pastor Knudsen in's Leben gerufen wurde. Der Verein bezweckt: 1. mit Hilfe praktischer Bandagen, Krücken u. s. w. den gelähmten und verkrüppelten Kindern möglichst Hilfe zu verschaffen, so daß sie sich einigermaßen frei bewegen und wie andere Menschen leben können; 2. durch besondere Unterweisung so möglich zu machen, daß sie durch ihre Geisteskräfte hinter anderen gleichaltrigen Kindern in den Kenntnissen und Fertigkeiten, welche die Volksschule ihnen beibringt, nicht zurückbleiben; 3. sie vorzubereiten, auszubilden und ihnen zu helfen, daß sie ein Leben finden, den sie ausfüllen, und durch welches sie so viel wie möglich ihr Brot verdienen können.

Während anfänglich die dem Vorstände angehörenden Ärzte in den armen Familien, die sich meldden, umhergingen und sich die Kinder ansahen, wurde dem Verein ein Jahr später durch eine städtische Stiftung ein Zimmer zur Verfügung gestellt, wohin diejenigen kommen mußten, welche Hilfe bedurften. Jetzt besitzt die Anstalt ein ausgezeichnetes Lokal von 5-6 Zimmern im dortigen Diakonissenhause. Die Zahl der bei dem Verein um Hilfe Nachsuchenden ist eine ganz bedeutende. Im ersten Jahre meldeten sich 45, im achten aber 132! Jedoch haben die vermehrten Anmeldungen auch ihren Grund darin, daß man anfänglich nur die Hauptstadt berücksichtigte, während man später die Distrikte der Anstalt auf das ganze Königreich ausdehnte, nachdem unter dieser Bedingung eine staatliche Unterstüßung (anfangs 2000, dann 4000 Kronen jährlich) genehmigt worden war. Später (von 1880 an) erhielt der Verein noch weitere 4000 Kronen jährlich vom Staate, damit er seine Tätigkeit auch auf Erwachsene ausdehnen konnte. Die Zahl derer, denen er half, stieg daher rasch und stark; bis zum Herbst des Jahres 1885 hatte der Verein sich im ganzen 1492 verschiedener Menschen angenommen. Von diesen haben nur Bandagen, Binden u. s. erhalten. Für diejenigen Kinder aber, die infolge ihrer Gebrechlichkeit eine Schule nicht besuchen konnten, sorgte der Verein auch für den Unterricht, indem er ihnen Privatunterricht erteilen ließ, oder sie in eine besondere Schule schickte. Die schwierigste Aufgabe für den Verein ist jedenfalls die, für das spätere Fortkommen der Zöglinge zu sorgen. Pastor Knudsen und die übrigen Vorstandsmitglieder ersehen ganz besonders Instrumente u. s. mit denen es den Lahmen, Einarmigen u. s. möglich wird, immer noch etwas zu verdienen. 1875 trat die Handarbeitschule in's Leben, die jetzt eine bedeutende Tätigkeit entwickelt. Den Knaben und jungen Männern einigen Erwerb zu verschaffen, fällt in der Regel leichter, als dies für die

Mädchen der Fall ist. Damit nun nicht von dem kleinen Verdienst der Verkrüppelten durch den Zwischenhandel zu viel verloren geht, muß der Verein selber als Arbeitgeber auftreten und dafür sorgen, daß die fertigen Sachen Absatz finden. In anbetrach dieser eminenten Tätigkeit des Vereins sind natürlich auch die Ausgaben desselben bedeutend. Die Ausgaben des ersten Jahres betrugen 627 Kronen, die des dreizehnten dagegen 17 703 Kronen.

Weitere Anstalten für die Pflege und Erziehung Verkrüppelter bestehen in Paris (2), in Zürich, in Gothenburg. Außer diesen Anstalten werden noch vier aufgeführt, welche in ausgedehnterem Maße diesen Leidenden neben andern dienen: die von uns schon früher geschilderten Gustav Berner'schen Anstalten in Keutlingen, die Dr. Berner'schen Anstalten in Ludwigsburg, die Anstalt „Wartel“ in Muri bei Bern und die Balthasar'schen Anstalten in Laforce.

Auch eine Erinnerung an Sedan.

Major J. D. Scheider erzählt bei Gelegenheit der letzten Sedanfeier in einer Berliner patriotischen Vereinigung folgende originelle Sedanfeier:

In der Schlacht bei Wörth hatte man mir den Unterschied entzwei geschnitten. Um zeitiger nach Hause, nach Schloffen, zu kommen, ließ ich mir zu früh den Gipsverband anlegen und mich nach Osten transportieren. Unterwegs wurde die Wunde aber täglich schlimmer und ich mußte mehrmals Aufenthalte machen. Am Morgen des 2. September, als ich in Magdeburg lag, kam nun mein Verfall zu mir herein und sagte: „Napoleon soll gefangen sein!“ „Ach, ich weiß doch mit solchem Unfug“, warf ich ein, „ja und die ganze französische Armee dazu!“ rief der aufgeregte, treue Wärter. Ich wollte es nicht glauben, bis ich das weltbekannte Telegramm des Königs las. An diesem Tage kamen wir bei der Weiterfahrt in die Nähe von Leipzig. Das lebhafteste Wogen einer feindlich erregten Menge drang an unser Ohr. Auf dem Bahnhofe eingelaufen, hörten wir Geläch und Hurrauf. Als die Leipziger gehört hatten, daß ein verwundeter Offizier im Zuge sei, kamen 40 Leute auf einmal in den Bahnhof und erkundigten sich im französischen Dialekt, ob ich nicht einen Wund habe, ob ich Wein, Kaffee, Pfeffer u. s. w. wollte. Mein Bursche sagte: „Ich brauche nur Ruhe, aber er muß mich pflegen, und es wäre daher viel klüger, ihm etwas zu geben.“ Da er wählen durfte, wollte er sich als gebildeter Mann zeigen, und wünschte sich eine Flasche Sekt, die er auch unter Beifall der Menge bekam. Ich mußte nun von einem Bahnhof zum andern transportiert werden. Da geschah etwas ungemein Rührendes und Erhebendes, was mir damals unaussprechlich wohl that und mich noch heute in dankbarer Erinnerung bewegt. Das ganze Publikum erbat es sich, meinen Gepäckswagen von einem Bahnhof zum andern zu schieben, und so spannten sich, zum Teil in Hut und Handschuhen, die braven Leipziger vor meinen Lorin und schoben mich mitten durch die Dunkelheit wohl eine halbe Stunde weit bis zu dem nächsten Perron. Unterwegs trank mein Bursche den Sekt und meinte, nachdem er gekostet: „Heer Hauptmann, trinken Sie! So was haben Sie in ihrem ganzen Leben noch nicht getrunken!“ Ich durfte aber nicht und veranlaßte ihn, dafür lieber selbst das erste Glas auf unsere siegreichen Könige zu trinken, was er nach einer ganz hübschen Rede auch that, alles, während uns die begeisterten Leipziger von einem Bahnhof zum andern zogen. Das war doch eine schöne erste Sedanfeier!“

Verwischtes.

[Folgende Anekdote aus dem Leben des Feldmarschalls von Manteuffel] erzählt der „Familien Herald.“ Bei einem öffentlichen Gastmahl bewilligte sich der Feldmarschall in ein Gespräch mit einem französischen Diplomaten, welcher behauptete, daß die französische Arbeit an Geldmacht die aller anderen Nationen weit übertriffe. „Es gibt kein noch so häßliches Ding, daß die Geschicklichkeit und der Geist eines Franzosen nicht noch etwas Geldmachendes daraus machen könnte“, sagte der Franzose unter Anderem. Vergerlich über die Hartnäckigkeit, mit welcher dieser alle Einwände gegenüber seine Ansicht verlor, rief der alte Kriegsmann ein Haar aus seinem grauen, struppigen Schutthaar und überreichte es dem Franzosen mit den etwas gereizt klingenden Worten: „Lassen Sie daraus etwas Schönes machen, und beweisen Sie so Ihre Behauptungen durch die That.“ Der Franzose nahm das Haar und überlieferte es einem ihm bekannten pariser Goldarbeiter, indem er ihm gleichzeitig das Vorgefallene mitteilte und ihn unter Anrufung seines patriotischen Stolz bat, etwas recht Geldmachendes daraus zu machen, hinzu fügend, daß der Preis dabei keine Rolle spiele. Eine Woche später kam eine nieblöse kleine Schachtel für den Feldmarschall an. Darin befand sich eine reizende Fußmadel in der Form eines preussischen Adlers, der in seinen Krallen eine Kette, graue Wolle hielt, von deren beiden Enden je eine winzige goldene Kugel herabhing. Auf der einen Hand „Ehse“, auf der anderen „Votbringen“ geschrieben, und auf dem Stiel des Adlers befanden sich die französischen Worte: „Ihr haltet sie nur an einem Haar.“ — Die Geschichte

wird wohl nicht wahr sein — der Erfinder kann sich aber jedenfalls ein Patent darauf geben lassen.

[Die Kronprinzessin Wilhelmine von Holland] feierte dieser Tage zum sechsten male ihr Wiegenfest. Aus diesem Anlaß ließ die Königin Emma in den Zeitungen verkünden, daß durch drei Tage sämtliche Kinder, die im gleichen Alter wie die Kronprinzessin seien, zu Hofe geladen seien. Natürlich dachte niemand daran, die jugendlichen Gäste um ihren Geburtschein zu fragen; aber zum großen Ergötzen aller erschienen, von Neugierde getrieben, Mädchen bei Hofe, die fast heiratsfähig waren. Die Gäste wurden bewirtet und erhielten hübsche Blumenbouquets, kleine Bonbonniere mit Zuckerwerk und den Photographien der königlichen Familie. Die kleine Kronprinzessin machte nicht ohne Grandezza die Honneurs und unterhielt sich vorzüglich; nur beklagte sie sich häufig bei ihrer Umgebung, daß andere sechsjährige Kinder soviel größer seien, als sie selbst.

[Ueber Kieker Sprotten.] Diese schmackhaften kleinen Räucherfische, veröffentlicht G. Giese in der „Central-Markt Halle“, einen Artikel, in welchem es heißt: Seit Jahren kannte ich diese Fische, als ich, nach Kiel gesiedelt, Gelegenheit hatte, sie dort eines abends am Ufer einer belebten Familie zu essen. Rührend sah der Hausherr mir zu, wie ich sorgfältig die Haut ab- und die Gräten herausnahm. Alsdann sprach er: „Da sieht man gleich, daß Sie kein Sprottefisch sind — man sagt nämlich in Kiel nicht die Sprotte, sondern der Sprot —, ein echter Sprottefisch schneidet nur Kopf und Schwanz ab und läßt den übrigen Körper mit Haut und Gräten auf.“ Ich habe später stets nach dieser Vorschrift Sprotten gegessen, es geht sehr gut und ist jedenfalls bequem. Die Sprotte (clupea sprattus) ist ein heringähnlicher Fisch, aber nur 8 bis 10 Zentimeter lang. Ihre Farbe ist silberweiß, sie lebt in der Nord- und Ostsee bis Island hinauf für gewöhnlich in der Tiefe, die sie nur im Spätsommer, Herbst und Winter verläßt. Alsdann erscheint sie in großen Scharen an der Küste und wird von Kieker und Blantener Fischen gefangen. Mehrere Boote thun sich zusammen und hantieren mit ihren Netzen nach einem verabredeten Plane. Es ist bekannt, daß die Haupternte der Sprotten in Elberfeld stattfindet, einer Dorfschaft, welche Kiel gegenüber, d. h. an der anderen Seite der Kieler Bucht, liegt. Ich habe mir das Verfahren dort einmal angesehen. Die Fische werden erst ein wenig gefalzen, auf dünne Stiele gereicht und kommen dann über hellbrennendes Feuer, um zu trocknen und gar zu werden. Die Regulierung des Feuers muß mit peinlicher Sorgfalt geschehen, wenn die Ware gut werden und eine schöne goldgelbe Farbe erhalten soll; auch nimmt man zum Räuchern dort nur Erlenholz. Da der Begehr nach Sprotten ein sehr großer ist, so werden viele andere Fischarten von ähnlichem Ansehen und gleicher Größe wie Sprotten geräuchert und verkauft. Mein Kieker Freund lehrte mich das Kennzeichen, woran man einen „echten Sprotte“ erkennt. Streicht man mit dem Finger an der Unterseite des Bauches vom Schwanz nach dem Kopfe zu entlang, so muß es sich rau anfühlen, weil dort kleine Stacheln vorhanden sind. Fehlen dieselben, so ist es kein echter Sprotte. Unrecht Sprotten habe ich in Hamburg genug in die Hände bekommen, trotzdem dort der monotone Ruf, mit dem dieselben auf der Straße ausgerufen werden, lautet: „Echte Kieker!“ In Kiel selbst sind übrigens die Sprotten oft so vergriffen, selbst in der Zeit, wo sie gefangen werden, daß in der ganzen Stadt in keinem einzigen Delikatessengeschäfte solche zu haben sind. Während eines einmonatlichen Aufenthalts dabeist mußte ich vermissen, als ich ein Kistchen davon als Geschenk in meine Heimat senden wollte, deswegen hinüber nach Elberfeld. Die Sprotten schmecken eben gar zu gut.

* Gemeinnütziges.

[Waschmittel.] Den Hausfrauen dürfte es vielleicht von Nutzen sein, wenn wir sie auf ein bewährtes Waschmittel für Wäsche aufmerksam machen, welches im letzten Halbjahre mit sehr gutem Erfolge in einem Berliner Krankenhaus zur Anwendung gelangt ist. Es ist dies der Borax, über welches den städtischen Behörden folgendes berichtet wurde: „Außer den früheren Waschmitteln ist während der letzten Hälfte des Betriebesjahres noch Borax zur Verwendung gekommen. Durch dieses, der Wäsche ungeschädliche Mittel konnte die auf die Haltbarkeit der Wäsche nicht gerade vorteilhaft wirkende kohlensäurehaltige Soda zum Teil ersetzt, das zum Waschen verwendete Wasser aber bedeutend verbessert werden, so daß die Wäsche weißer geworden ist. An Materialien sind auf 1 Kilo Wäsche verwendet worden: ca. 33 g weiße Stäubeisen, 263 g Leinwand, 102 g grüne Seife, 4,54 g kohlensäurehaltige Soda und 2,26 g Borax.“

Ämtliche Bekanntmachungen

für den Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Gadderbaum, den 15. September 1886. Von heute ab liegen die Amtseinkünfte- und Armenlisten-Rechnungen der Ämter, Gemeinde Gadderbaum-Zumbach für 1885-86 auf diesem Amtsbureau 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten offen. Der Amtmann. J. B. Der Abgeordnete Baumhöfener.

Ämtliche Bekanntmachungen

für den Kreis Wiedenbrück.

Verl. 11. September 1886. Die Kesselfranke unter den Verben des Meiers Heinrich Kiepe genannt Villmann zu Ende ist nach freistatistischem Urtheile erloschen und sind die darüber angeordneten Schutzmahregeln aufgehoben, welches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Der Amtmann. Köbden.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage mein Geschäft und Wohnung von der Kreuzstraße nach der Altstadt Kirchstraße No. 12 in das Haus des Herrn Lein verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestenks danke, bitte gleichzeitig, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung weiter bewahren zu wollen. Ich empfehle mich ferner für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und verspreche bei guter und pünktlicher Bedienung, solide Preise.

Dochastend J. Kamp, Schuhmacher.

Wiederum 3521 Gewinne. Mit Ausgabe der Lose zur Großen Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie, Ziehung 4. und 5. November d. J. ist begonnen.

2 Vierspannige Equipagen. Wiederum kommen 3521 Gewinne Vollblutpferde. 1 Einspannige Equipage. 3521 Gewinne Reitpferde. (Complett zum Abfahren.) 3521 Gewinne Goldene und silberne Münzen. LOSE à 2 Mark 11 Lose für 20 Mark. F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthofstr. 29. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.

In Bielefeld zu haben bei A. Frieber Ww., Restauration, Turnersstraße: in Gütersloh zu haben bei W. Daltrop. 2660

Zur Varterzeugung
ist das einzig sichere u. reellste Mittel
Paul Boie's
Original-Mustaches-
Balsam.
Erfolg garantiert innerhalb 4-6
Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Mittel werden nicht
mehr vertrieben. Versandt direkt, auch gegen Nachnahme. Per
Dose Mt. 2.50. Zu haben bei Herrn Friseur D. Vogel. 22

Billigste Eisenträger.
Zu Hause empfehlen mein Lager von 1. Trägers der
gangbarsten Normalprofile bis in Längen von 12 Mtr. auf
größt Mögl. abgehauen. Ferner offeriere Eisenbahnschienen
zu Bau- u. Weichengeden. Eisen- u. Stahlgrubenschienen.
F. Heine,
Eisen- und Metallhandlung. 2661

Ueber
Seben beginnt ein neuer Jahrgang
der
Oktav-Ausgabe.
Jedes 4 Wochen ein ca. 18 Bogen
starkes Heft à 1 Mark.
Jedes Heft auf reiche Illustrirt:
hochinteressante, spannende Romane!
Land
Welche Fülle an Unterhaltungsmaterial
welchen Reichtum an Illustrationen
„Ueber Land und Meer“
für nur Eine Mark pro Heft
bietet, zeigt unser schlagendes Beispiel
Oktav-Ausgabe.
Abonnements
bei allen Buchhandlungen, Journal-
Expeditoren und Postanstalten

Empfehle mein großes
Lager von Tapeten
neuester Muster zu billigem Preise.
Eine große Partie Reste
habe unter Einkauf herabgesetzt. [2469]
H. Eggert,
Niedernstraße 17.
Tagesgewinnlisten zur 175. Kgl. Preuss. Lotterie,
amtlich empfohlen, durchaus forreht (28. März) kommen an jedem
Ziehungstage abends zur Ver. Abonnement unter Kreuzband für alle
4 Kl. Mt. 5.05. Bestellungen erbitten per Postanweisung. H. C. Hahn's Ww
Votterlestr. Bur., Berlin S., Sebastiansstr. 7. 2744

Fortwährend
grosstes Lager in Stoffen,
Reisedecken, Schlüsseln,
Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meter-
weise abgegeben.

HERM. CREMER,
Herrenconfections - Geschäft
Obernstrasse 39
im Eggemann'schen Hause 3020

Anfertigung nach Mass
in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für
tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen
rasch und billig.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirk-
lichem Webstoff voll-
ständig überzogen, haben
also genau das Aussehen
von Leinenkragen, sie
erfüllen alle Anforderungen
an Haltbarkeit, Bil-
ligkeit, Eleganz der Form,
bequemes Sitzen und
Passen. Wenn man bedenkt,
dass die leinenen Kragen
beim Waschen und Plätten
oft verunstaltet, zu hart
gestärkt oder schlecht ge-
bügelt werden, oder dass sie
in der Wäsche eingehen,
sollte man den



Bielefeld
F. Sellin

oder
dem Versandgeschäft Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig.

Versuch mit
Mey's Stoffkragen
schon der geringen Aus-
gabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit
umgelegtem Rand sind das
Beste, was geliefert wer-
den kann. Die Erfindung
ist gesetzlich geschützt.
Mey's Stoffkragen
müssen genau der Hals-
weite, resp. der Weite
des Hemdenbündchens
entsprechend bestellt
werden. — Weniger als
1 Dtz. per Façon wird
nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es
nichts Besseres. Jeder
Kragen, der nur wenige
Pfennige kostet, kann
eine ganze Woche ge-
tragen werden.

Mey's Knaben-Stoff-
kragen das Dutzend von
45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoff-
kragen das Dutzend von
50 Pfennige an.

Julius Frieber

Gärtnerei und Samenhandlung

Bielefeld, am Niederthor dem Bahnhofsplatz gegenüber.

Feine Bindearbeiten von frischen Blumen in Bouquets, Brautgebunden, Kränzen und Trauerarrangements.
Perfekte und preisgünstige Blumen in großer Auswahl, ebenso Mooskränze zu jedem Preise.
Tägliche Ausstellung von blühenden Blumen und Blümpchen. Lager von holländischen Blumenwiebeln.

Bereins-Nachrichten

Sonntag:
Kathol. Ges.-V. 8 1/2 (Courant)
Erl. Summengenüßlich Vorstands-
Ehr. Patr. Männerverein 7 1/2 Uhr
Montag:
Evangel. Christl. 9 Uhr Verh.
Etenographenverein u. Stolze
Diet. Club 9 Uhr Verammlung
Regelklub Sparenburg 9 Uhr.

Am Sonntag den 19. d. M.

feiert der Gesangsverein

Deutsche Eiche

in der

Volkshalle

sein diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit

CONCERT,

und

BALL.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag den 19. Sept.

Tanzvergnügen

bei

Hasebrock in Heepen.

Prima

Apfelschwein

empfehlen billigst 2726

Steinmeyer & Pankoke

Prima reine

holl. Cichorie

(chemisch untersucht und rein be-
funden durch das chemische Labo-
ratorium der Sanitätsbehörde in
Bremen, geg. Dr. Louis Bant)
in Bielefeld zu haben bei Herrn
Th. Bant u. S. J. Boermann.
Der Fabrikant
S. Korträh
in Groningen.
Auf allen Packeten steht
meine Firma; bitte darauf
zu achten.

Sonntag d. 19. September 1886:

3. Stiftungs-Fest

des

Arb.-Bild.-Verein zu Gadderbaum.

PROGRAMM:

Nachmittags 4 Uhr: **Großes**

Vocal- und Instrumental-Concert

ausgeführt von der früheren Köpfer'schen Kapelle
und der Gesangsabteilung des Vereins.

Abends 8 Uhr:

BALL

Entrée: Partoutkarten für Herren 75 Pfg.
Concertkarten " Damen 50 "

(2793)

Fritz Austmann, Gadderbaum.

Sonntag 19. September

Große Tanzbelustigung

im neu erbauten Saale. (2771)

Wenzel & Cronmeyer

Maschinenfabrik und Mechanische Werkstatt für

Bauschlosserei und Kunstschmiede-Arbeiten,
Fabrikation von Baubeschlüssen, Schloßern, Gitter-
werken etc.

Alleinige Vertreter

der

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz.

Otto's neuer Motor,
durch Patente geschützt,
Billigste und
bequemste
Betriebskraft,
in legendärer
und stehender Anord-
nung von 1/2-100
Pferdekraft.
20 000 Exemplare
mit über
60 000 Pferdekraft
im Betrieb.

Höchst prämiert auf allen Ausstellungen.

Dauerhafteste
Construction,
geringster
Gasverbrauch,
keine Gefahr, keine
beständige Wartung,
kein lautes
Geräusch, Kraft
stets zur Hand.
Auf jedem Stock-
werk ohne polizei-
liche Erlaubnis
aufstellbar.

Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsmittel.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1. —, à 250 gr. M. 2. —,
à 500 gr. M. 4. —.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbelbranch-
schen Mittel, dienlich bei schwachem oder verdaulichem Magen, Säu-
ren, Magenverengung, bei den Folgen des übermässigen Genusses
von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte
die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte
Beschreibung.

Trockene

Eichen-Fussboden-Dielen
In allen Abmessungen bis 8 Meter lang liefert:
F. A. SCHLICKER,
Holzhandlung, Dampfstraße 1, Hohlwerk, DÜLMEN, Westfalen.

Preuss. Lotterie.

1. Klasse 6. u. 7. Oktober. Anteil
an Originalloosen: 1/2 7 M. 1/2
3,50 M. 1/4 1,75 M. verleiht
S. Goldberg, Bank- u. Lotteriede-
pösch in Berlin Dragonerstr. 21.
2693

Ziehung: 6. Oktober 1886.
Die beliebten

Lose

der Frankfurter
Pferdemarkt-
Lotterie

400 Gewinne im Werte von 84 000
M., darunter 10 elegante Equipagen
und 61 Pferde, sind zu drei Mark
zu beziehen vom
Secretariat des Wandwirthsch.
Vereins zu Frankfurt a. M.
und Louis Hoffmann, Biele-
feld.

Hermann-Werner

Bielefeld.

Größtes Lager

von

Öfen

amerikanischen Systems.

Vertreter von:
Junker & Ruh, Karlsruhe.
Paul Reissmann, Nürnberg.
Gebr. Buderus, Hirzenhain.

Tapeten

von 12 Pf. an,
Papier, Stuch, Fiosetten,
Gefirnse etc.,
Holzmaße - Abziehbogen
zu Fabrikpreisen,
Rouleaux

von 1,25 Mark an. Patentierte
„Glacier“ Fenster - Verzierungen.
Feuer- und wasserfeste Anstrichmasse
und Farbe gegen Feuchtigkeit etc.
empfehlen billigst

G. Dreinhöfer.

Scillitin-Tafelwerke

von

H. Fröhke,

seit Jahren vorzüglich bewährtes,
garantirt wirksames, für Haus-
tiere ungefährliches Mittel zur
Vertilgung von **Ratten** und
Mäusen. Giftigkeits nicht
erforderlich. (2315)

Erhältlich in Dosen à 1 Mf.
bei C. F. Lohmann.

Pianos billig, bar oder Raten.
Fabr. Weidenslaufer Berlin NW

Banck's

salonfähige

Fabrik-Marken

Ventilations-Hemden

sind unübertroffen haltbar und von ärztlichen Autoritäten
als der Gesundheit **entschieden förderlich** anerkannt.
Dieselben sind bei vollkommener Reinlichkeit der Ge-
sundheit viel **zuträglicher** als sogenannte Normalhemden.
Ueber Unterzeuge getragen ebenfalls das Beste u. Zweckmässigste.

Im Sommer kühl, im Winter warm.

Stoffe sowie Hemden, gesetzlich geschützt,
tragen obige Fabrik-Marke.

Nur diejenigen Ventilations-Hemden und Stoffe sind echt,
welche obige Fabrikmarke tragen; alle, von anderer Seite
unter gleichem Namen empfohlenen Hemden
sind nicht aus Banck's Original-Stoffen hergestellt.
E. F. Banck, Bielefeld.

Niederlage von Banck's Original-Ventilations-
Hemden und Hemdenstoffen, sowie

Banck's bestsitzenden leinenen und
Shirting-Hemden

bei

Herm. Cremer,

Herrenconfections - Geschäft,
Obernstrasse 39.

Gebr. Gehrings

Zahnhalsbänder

en-gros & en-detail.

S. Widdendorff,

Niederstr. 22. 2807

500 Mark zahle ich dem, der
beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

Flacon 60 Pfg. jemals Zah-
nschmerzen bekommt oder aus dem
Munde nicht.

2818
Joh. George Kothe Nachf.,
Berlin.

In Bielefeld bei C. F. Lohmann

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermöge seiner

großen Auflage (ca. 70 Tausend Abonnenten) in der bevor-
zugten Lage, an allen wichtigen Plätzen des In- und Aus-
landes eigene Correspondenten zu unterhalten. Durch aus-
gedehnte Anwendung des direkten Telegraphen-Verkehrs
bringt das **B. T.*** bekanntlich über alle wichtigeren
Ereignisse ausführliche und zuverlässige **Special-Tele-
gramme** und somit **stets die neuesten Nachrichten**,
mit welchen es den meisten Zeitungen Deutschlands
voraneilt. In der **Bulgarischen Affaire** hat das
B. T.* von Neuem eclatante Beweise hierfür geliefert.

Die allgemeine Anerkennung seiner selbstständigen poli-
tischen Haltung sowie seiner Leistungen in Bezug auf die
rascheste Berichterstattung werden das **B. T.*** ermuntern,
fortgesetzt freudig die großen Aufwendungen zu machen,
um auch die weitestgehenden Ansprüche des zeitungs-
lesenden Publikums in vollem Maße zu befriedigen.

Im Roman-Feuilletton des nächsten Quartals erscheint ein neuer hoch-
interessanter spannender Roman von Ludwig Habicht unter dem
Titel **„In Fesseln“**. Das Abonnement auf das **„Berliner
Tageblatt“** nebst seinen werthvollen **4 Separat-Beiblättern:**

„ULK“ — **„Deutsche Lesehalle“** — **„Zeitgeist“** — **„Mittheilungen
über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“** kostet bei
allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur **5 Mf. 25 Pfg.** (für
alle 5 Blätter zusammen). **Probe-Nummern** auf Wunsch gratis
und franco.

* Unter dieser Ciffre citiren die meisten Zeitungen das „Berliner Tageblatt“ als Quelle ihm
entnommener Nachrichten. 2811

Lager

in

goldenen u. silbernen

Taschenuhren,

Regulateure, Wecker

u. s. w.

Dem geehrten Publikum Bielefelds und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an,
daß ich mich als

Uhrmacher

im Hause des Herrn C. W. Bock, Markt Nr. 8, etablirt habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in den ersten und größten Geschäften Europas,
wie Wien, Berlin, Genf, Brüssel, bin ich im Stande ganz Vorzügliches in meiner
Branch, wie Uhren aller Art und optischen Sachen liefern und in Preisen jeder Con-
currenz die Spitze bieten zu können.

Reparaturen jeder Art bis zur feinsten engl. Präzision und Senfer komplizierten
Uhr befinde ich unter mehrjähriger Garantie zu den billigsten Preisen.

Bei Bedarf mich bestens empfehlend zeichne

Karl Plettenberg.

Ausverkauf!

Infolge Verlegung meines Geschäfts verlaufe bis
zum 1. Oktober cr. meine sämtlichen Warenvorräte
zu **unter Fabrikpreis.**

Mein Lager bietet eine große Auswahl von
Herren- und Knaben-Anzugstoffe in den billigsten bis zu
den hochfeinsten Qualitäten,

Damen-Kleiderstoffe in schwarzem u. farbigem Cachemir,
Beige, Plaid, Lama, Liffers etc. etc.

Weiße Zwirngardinen in allen gängigen Breiten,
Manilla-Vorhangstoffe, Rouleaux etc. etc. 2573

Damen-Regenmäntel und Wintermäntel, Tücher etc. etc.
Cattune, gedruckte Stoffe für Kleider u. Schürzen, Siamosen etc.
Coatings, wollene, halbwoolne u. baumwollene Flanelle.

Bett-Barchende und -Drells, Bettbezugszeuge und
hochfeine Qualitäten in Bettfedern.

Weiße und gefärbte Leinen, Halbleinen, Semdentuche etc. etc.
Fertige Arbeiterkleidung, Wäsche, Tricotagen etc. etc.

Arnold Heine,

Verfordersstraße, gegenüber der Kaiserstraße.

Zur bevorstehenden Saison
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager aller Sorten 2352

Öfen,

als Füllregulieröfen,
holter Kachel- und
Hopewellöfen,
Sparherde etc.,

zu billigsten Preisen.

Hermann Werner.

Ein Posten Hemdentuch
primis in grau und weiß,
sowie Negligée-Stoffe, gebe
in Reften und halben Stücken
unter Preis.

J. Heilbronn,

Damm 9. 1421

Verloren.

gebälter grauerbeutel mit Geld-
Geldlicher Funder wird gegeben
um Abgabe an die Exped. 2814

Knochenmehl,

nur aus ganz gesunden Knochen
hergestellt, wegen seines unübe-
troffenen hohen Gehaltes (Phosphor-
säure 25 pCt. Stickstoff 4 pCt.)
schnell und nachhaltig wirkend,
liefert billigt, unter Garantie der
Reinheit, ab Köln oder Newwie.
Carl Wagner, Reintropffabrik,
Niederbiber bei Newwie.

Verloren.

gebälter grauerbeutel mit Geld-
Geldlicher Funder wird gegeben
um Abgabe an die Exped. 2814

Anerkannt bestes Düngemittel
für Feld und Wiesen. 2572

Neu! Neu!

Celluloid wäsche

(keine Gummi-Wäsche)
schmerzwfrei, unverwundlich
Kragen u. Manschetten,
brauchen nicht gewaschen zu
werden und werden nicht gelb.

Alleinverkauf
S. Widdendorff,
2806 Bielefeld.

Preis
vierteljährlich
Expedition, dem
ein
Die „Bielefelder“
nach nach aus
ab

Nr. 218

H. Die 303

nehmen die Obitr
Unterhause nach
tag, welche zur Ge
Handelstretzen
Tage zu Ende
Disposition wohl
Freitagsbedarf
nicht eingeleitet
erhöhen wird. Die
Bemerkungen der
wegen, die Schlo
find erfolglos gebl
traten, die Behand
fach liegt und gege
nigung der Sozial
beiten hat nur ein
wählen, um sich a
sondern weil sie in
Stelle aus auf wo
Parlamentszeit d
gestaltet, mit de
treten, namentlich
demokratischen Kr
Baderbüten der
begleiten. Diese
und werden als
arrangiert. Der C
neten die Session
zu fuchen, wenig
zu gewinnen. Da
ordnung des Reich
Geheimwürde früh
an die Mitglieder,
Tage nach Abschl
freistens am zweit
erfolgt. Von die
werden, wenn nich
spruch erhoben wir
spruch die Vornah
sozialdemokratische
spanischen Vertra
ne morgen (Sonnt
der 2. und 3. Woc
die nächste Woche
Zweck hatte auch
die Wiederwahl d
Die Ausweisung
werden; die bevo
hierauf keine Gele
Jaune gebrochen,
auf grund der Gef
die sie übt, begie
flagen, wenn ihr
Die Herren Soy
dürfen, wenn sie
der sächsischen Re
Belagerungsanfall
die Majorität ein
gegenüber schließl
fertigt, da sie kein
einigermassen vor
schügen.

Politik

Von der „Pa
Fürst von Bu
Victoria demächt
Großherzog von
Fürsten in die de
Schritte thun wer

Ha

42)

Am nächsten T
kleinen Villa. Er
„Ich verzeihe
reifer Mann we
ich selber nicht
Ich werde sie b
Einem Angest
depeßiert, dam
teilt. Gott erha
ständiger Mann
galt.

Melitta faltet
bitterlich.
Nach wenigen
Sieben. Die drei
verdrängen in an
Ernst's Rückkehr
von Melitta das
weil alle Häuser
hier im Freien der
sein mild-melancholi
in den beglückten
hinaus mügte in
dagegen.

Still und beho
Weldingen'schen W
Unwetters gefom
stöße und adze, da
sie sagte. So jahn
mit ihren Handarb